

Verbundkatalog Kalliope

Roth, Ursula Maria
München, 1951-07-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

München, den 23. VII.

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Eben das ist es ja, was ich in meiner Reportage unbedingt vermeiden möchte: nämlich daß sie kühlen Endes in einem verspielen Gewebe, in dem jeder Befragte mit möglichst originellem Blendwerk aufwarten zu müssen glaubt, endel.

Ich war immer schon über die allgemein üblichen, oberflächlichen Frage- und Antwortspiele sehr verdrossen und wartete auf eine Gelegenheit, um zeigen zu können, daß man daraus auch etwas Anderes machen kann, genauer

gesorgt: daß man den Fern
zeigt und nicht eine fremde
Schale.

Kün stehe ich im Begriff
meinen Wunsch zu verwirklichen
und habe mich deswegen be-
ruht an Sie gewandt, mit
der Überzeugung, daß Sie mir
dabei wesentlich helfen könnten.

Bitte überlegen Sie sich
alles noch einmal und ver-
lassen Sie mich nicht. Gerade
weil man heute die echten,
lebenswerten und vorbildungs-
würdigen Eigenschaften der
Frau kaum noch kennt,
liegt mir diese "Reportage"

—
"
—

(so möchte ich es eigentlich
gar nicht nennen) ganz
besonders am Herzen.

Wenn Sie mir Ihr Ver-
trauen und Zutrauen
schenken, wäre sehr erfreut
und beglückt

Ihre hr. Maria Röll.